



EUROPÄISCHE SENIOREN UNION (ESU)

EUROPEAN SENIORS' UNION (ESU)

Newsletter SENIOR INTERNATIONAL Ausg. Nr. 170 (dt.) 28.März 2019

„Südtirol in Europa – Analyse und Herausforderung“

Eindrücke von einer Regionalkonferenz in der Autonomen Provinz Bozen

Bozen/Bolzano (Südtirol/Italien). Zum ersten Mal hat sich die Europäische Senioren Union (ESU) in der autonomen Provinz Bozen/Südtirol / South Tyrol / Alto Adige auf einer internationalen Konferenz präsentiert.



Ein Plakat weist Delegierten aus elf Mitgliedsorganisationen den Weg zu ihren Tagungsstätten: SVP-Zentrale, Landtag, Merkantilhaus, Felsenkeller und Haus der Jugend. Die Provinzmetropole Bozen - hier der Bahnhofplatz – feierte eine Woche lang den Frühlingsbeginn mit Märkten, Spiel und Spaß für alt und jung

Politisch interessierte und aktive Südtiroler trafen sich hier vom 21. bis 23. März mit Gästen aus acht weiteren Ländern und elf ESU-Mitgliedsorganisationen. Von der ESU und den Senioren in der Südtiroler Volkspartei (SVP) eingeladen, gingen sie der Frage nach, welchen Platz die Region im eigenen Land einnimmt und womit sie auf Europa ausstrahlen kann.



In der Zentrale der Südtiroler Volkspartei (SVP) treffen Politiker der Region mit der ESU-Präsidentin An Hermans (2.v.r.) zusammen. Auf dem Bild des Weiteren (v.l.): Otto von Dellemann, Dr. Luis Durnwalder, Dr. Christine von Stefenelli, Alt-Senator Karl Ferrari und Philipp Achammer

Referenten aus mehreren Lebensbereichen widmeten sich der Situation der Minderheiten in Norditalien und den Erwartungen an die Zukunft des integrierten Europa. Generalthema, Konferenzort und Datum waren mit Bedacht gewählt. Zehn Wochen vor den alles entscheidenden Wahlen zum Europarlament sollte analysiert und der Blick auf die vordringlichsten Aufgaben der nächsten Monate gerichtet werden.

“Eins sein in der Vielfalt“

„Europa besticht durch seine Vielfalt“, sagen seine Bürger, und manch Einer von woanders sieht es ähnlich. Das ist ein Grund zur Freude. Indes machte die Konferenz deutlich, dass In unruhigen Zeiten diese Einschätzung nicht ausreicht. Die Gefahr, die vielbeschworene „Vielfalt“ auch für divergierende Politikansätze zu missbrauchen, ist real. Zum Beispiel für das Argument, dass doch – sogar in ganz wichtigen Bereichen – das Nationalbewusstsein, der Nationalstolz, Priorität haben sollte. Häufig muss dann das ferne „Brüssel“ als Sündenbock herhalten.

Im Gedächtnis von Politikern dieser Couleur, so scheint es, haben die Ursachen für die verheerenden Kriege seit dem späten 19. Jahrhundert keinen Platz (mehr). Gerade die Abkehr von der Strategie „My country first“ hat seit Ende der 40er Jahre den Europäern – mit Ausnahme der Westbalkan-Bewohner und jüngst der Ukrainer - dauerhaften Frieden bewahrt. Das Zusammengehen auf höherer, eben auf europäischer Ebene, hat sich also insgesamt bewährt. Diese Einsicht, diese Überzeugung prägte die Bozener Konferenz, und verlangt nach neuen Ideen und Taten.

Die ESU-Mitgliedsverbände sehen sich dabei in die Pflicht genommen. Als vorrangig wird die Beteiligung an der Wahlkampagne dieses Frühjahrs gesehen: Je höher die Zahl der Wähler ist, desto größer ist die Erfolgsaussicht für die Kandidaten der EVP im Europäischen Parlament. Der EVP-Familie ist aufgetragen, ihre auf Frieden, Demokratie und Freiheit gerichtete Politik über das Jahr 2019 hinaus mit neuen Prämissen fortzuführen. Die Konferenz ermutigte den Europa-Abgeordneten Dr. Herbert Dorfmann (Südtirol) zur erneuten Kandidatur und wünschte Ondrej Tunega (Slowakei) für seine erstmalige Bewerbung viel Erfolg.

Kandidaten für das Europäische Parlament



Bozen war für die ESU - Präsidentin Prof. Dr. An Hermans eine gute Gelegenheit zu Gesprächen mit den Kandidaten für das Europa-Parlament: Dr. Herbert Dorfmann (Südtirol, links) und Ondrej Tunega (Slowakei)

Zu den Redebeiträgen

Die ESU-Präsidentin, **em. Prof. Dr. An Hermans** (B) dankte ihrer Stellvertreterin Dr. **Christine von Stefenelli** für das Zustandekommen und die Vorbereitung dieses Treffens. Als Teilnehmerin an der Diskussion und Entscheidung der EVP vom Vortrag über die letztlich einvernehmliche Suspendierung der ungarischen Partei FIDESZ beschwor die Präsidentin die Europa prägenden Werte. Sie gelte es zu leben und zu verteidigen. Sie seien auch der Kompass der ESU.

Dr. Christine von Stefenelli äußerte sich erfreut über die Möglichkeit, die Erfahrungen Südtirols, speziell in der Politik mit Minderheiten, mit den Delegierten aus dem Ausland zu teilen. SVP-Vorsitzender **Philipp Achammer** ging näher darauf ein: Südtirol sei ein Musterbeispiel dafür, wie bei Grenzverschiebungen (in diesem Fall 1919) im Interesse aller Bevölkerungsgruppen entschieden werden kann – und entschieden werden m u s s ! Drei Volksgruppen sind hier seßhaft, besitzen die gleichen Rechte, leben gut zusammen. Deutsch sprechen 70 Prozent der Südtiroler, Italienisch 25 und Ladinisch 5 Prozent (in 8 Gemeinden).

Diese Einschätzung des SVP-Obmanns (Vorsitzenden der Südtiroler Volkspartei) und Landesrats (Ministers) wird vom Vorsitzenden der SVP-Senioren, **Otto von Dellemann**, und vom Landeshauptmann **Dr. Arno Kompatscher** geteilt. Übereinstimmend halten sie die Autonome Provinz Bozen für ein „Kleines Europa in Europa“. Achammer sagte: „Kontrollen am Brenner-Pass darf es nicht wieder geben!“ und: „Das freie Europa ist die Lösung unserer Probleme.“ Dazu seien weitere europäische Regelungen zur Gewährleistung der inneren und äußeren Sicherheit erforderlich, mahnte der Politiker. Das sei nicht allein die Auffassung der Jüngeren, zu denen er sich (noch) zähle.

Ganz in diese Kerbe schlug **Dr. Bernhard Worms (D)**, der von 2001 bis 2013 an der Spitze der ESU gestanden hat. Er will sich nicht damit abfinden, dass „Europa eine Großbaustelle“ bleibt. Angesichts vieler politischer Probleme und des unsicheren Wahlausgangs am 26. Mai habe das Engagement jedes Bürgers große Bedeutung. Aus christlicher Verantwortung stellte er die Frage: „Europäer, wo bist DU? Was hast DU heute schon für Europa getan?“ Für ihn bleiben Errungenschaften wie Parlamentarismus, Parteiendemokratie, Rechtsstaat und Soziale Marktwirtschaft unverrückbare Pfeiler für das „Haus Europa“. Dr. Worms hält Konfliktlösungen nur am Konferenztisch für erfolgversprechend und die Anwendung der Subsidiarität „wo immer sie möglich und sinnvoll erscheint“ für „unverzichtbar“.

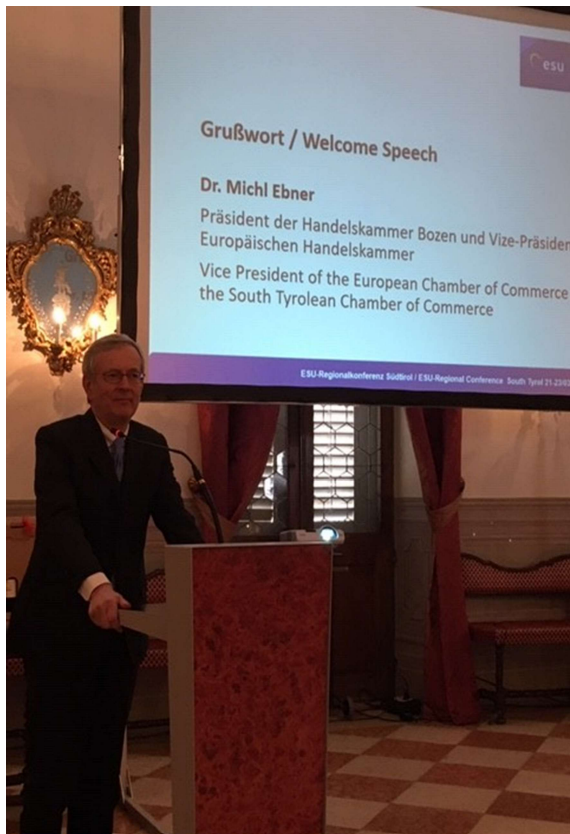


Zufällige Begegnung in der Bozener Altstadt auf dem Weg zum Tagungslokal.: Von links: Dr. Bernhard Worms, Claus Bernhold und Peter Grab (alle DE), Dr. von Stefenelli und Bischof Dr. Ivo Muser (Südtirol)

Den Zusammenhalt friedvoller Menschen beschwor auch **Dr. Ivo Muser**, der kath. Diözesanbischof der Diözese Bozen-Brixen. Unter Bezug auf Paulus-Worte im Galaterbrief mahnte er die Älteren in der Gesellschaft, ihre Erinnerungen an Krieg, Not und Leid mit Hoffnung für die Nachgeborenen zu verbinden. Rückbesinnung bedeute nicht, „ständig an alten Wunden lecken“, sondern sich auf das Notwendige, auf die Gestaltung der Zukunft zu besinnen - in vollem Respekt gegenüber „den Anderen“ und im Wollen um Versöhnung. Das sei Christenpflicht. Europa dürfe sich nicht länger durch Preise definieren, sondern sollte seine Akzeptanz als Wertegemeinschaft erhöhen.

Wenn Einer den Weg Südtirols von einem armen Landstrich zu einer wohlhabenden Region aus eigenem Erleben und Mittun begeistert erzählen kann, ist das **Dr. Luis Durnwalder**.

Ihn, den früheren Landeshauptmann, hatte Dr. Christine von Stefenelli auch als Schirmherr der Konferenz gewonnen. Was den europäischen Institutionen aufgetragen sei, nämlich den Wohlstand zu sichern und zu mehren, sieht er auch für die Politiker seiner Region als Handlungsauftrag. Dem wurde er in jahrelangem zähem Ringen gegen verschiedene Widerstände gerecht. So war das von De Gasperi und Gruber 1946 unterzeichnete Autonomie-Abkommen



Handelskammerpräsident Dr. Michl Ebner spricht zu den Gästen im denkmalgeschützten Merkantilgebäude. Es war zeitweilig Sitz des Handelsgerichtes Bozen.

in Siedlungszentren, aber auch im ländlichen Bereich umzusetzen. Deshalb sorgte er u.a. für die Anbindung jedes Bauerngehöftes in den Alpen ringsum. Er ließ Straßen und Versorgungsleitungen aller Art bauen. Somit konnte die wirtschaftliche Existenz der Bergbauern gesichert, der Verwahrlosung ihrer Anwesen ein Ende bereitet und der drohenden Abwanderung in die Täler entgegengewirkt werden. Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft sollten nicht mehr als 25 km entfernt sein.

Vom gepflegten Antlitz der an die Hänge gelehnten Gehöfte schwärmen seitdem jährlich Zehntausende von Touristen aus ganz Europa!

Bei den Südtiroler Volksgruppen sei es „vom Gegeneinander über ein Nebeneinander zum Füreinander gegangen“, betonte der Politiker weiter. Und Probleme, die es immer wieder mal gäbe, seien nicht stärker als die zwischen zwei Alpentälern, fügte er augenzwinkernd hinzu. Getreu seiner Einschätzung „Wir sind so stark, dass wir auch in Europa Verantwortung wahrnehmen müssen“, ist Dr. Durnwalder als Referent und Berater in Sachen „Minderheitenschutz“ vielfach gefragt und unterwegs.

Die ethnische und sprachliche Palette spiegelt sich auch in der Zusammensetzung des Landtags, wie dessen Abgeordneter **Helmuth Renzler** beim Besuch der Konferenzteilnehmer informierte. Wie Christine von Stefenelli ist er Vizechef der SVP-Senioren



*Die ausländischen Konferenzteilnehmer lauschen
den Erläuterungen im Landtag der Provinz Bozen – Südtirol*

Weitere Referenten widmeten sich wirtschaftlichen und sozialen Aspekten. Mit Stolz verwies **Dr. Michl Ebner** im denkmalgeschützten Merkantilgebäude darauf, dass die erste Bozner Warenmesse für das Jahr 1202 belegt ist. Viermal im Jahr trafen sich hier die Händler von nah und fern. Als Präsident der Handelskammer und Vize-Präsident der Europäischen Handelskammer hofft er, dass das „gewaltige Friedensprojekt Europa“ mehr bleibt als „ein Projekt der Immigration“ und seine Ausstrahlung auf andere Kontinente an Kraft gewinnt.

Mit seiner Wirtschaftskraft geht von Südtirol heute bereits ein positives Signal aus: **Dr. Georg Lun**, Direktor in der Handelskammer, bezeichnet die Region als reichste in Italien; ihr Bruttoinlandsprodukt(BIP) pro Person liegt mit 42 600 € über dem Durchschnitt in Europa, macht durch Vollbeschäftigung von sich reden und verspricht sich durch den Brenner-Basistunnel (Eröffnung 2028) erhebliche Verbesserungen für den Transitverkehr. Dr. Lun ist sich sicher, dass die auf landwirtschaftliche Produkte (Äpfel, Wein) ausgerichtete Landwirtschaft, der auf die Bedürfnisse vor Ort fokussierte Maschinenbau (Schneekanonen, Seilbahnen) und die aufblühende Tourismusbranche das freie Europa ebenso braucht wie Europa das starke Südtirol.

In diesem Anliegen wird er u.a. von **Dr. Hansi Pichler** unterstützt, dem Präsidenten von „IDM Südtirol“ („Innovation, Development, Marketing“), der den Konferenzteilnehmern seine Tätigkeit erläuterte.

Zur Förderung der guten Entwicklung der autonomen Region zu beiderseitigem Vorteil bedarf es einer Reihe von Entscheidungen auf europäischer Ebene, stellte **Dr. Herbert Dorfmann** fest, der erneut für das Europäische Parlament kandidiert. „Europa war lange Zeit

unsolidarisch mit Italien, wo die Flüchtlingsschiffe ankamen“, so Dorfmann bedauernd. Er sehe hier einen Zusammenhang mit dem erstarkten Nationalismus / Skeptizismus in Italien, einem Land; das zu den Gründungsmitgliedern der heutigen Europäischen Union gehört habe. 2019 ist für ihn ein „Jahr der Umbrüche der Europäischen Union“.



Vortragsrunde im Haus der Jugend, moderiert von Sonja Plank, der Vorsitzenden der SVP-Jugend.

Auf dem Podium v.l.n.r.: Marc Röggla, Gretl Niederwieser Wörndle, Diözesanbischof Dr. Ivo Muser, Dr. Bernhard Worms, Mag. Florian Gasser



Landesrätin (Ministerin) Dr. Waltraud Deeg, Dr. Christine von Stefenelli und Otto von Dellemann

Professorin Marjaana Gunkel von der Universität Bozen ist die erfolgversprechende Führung unterschiedlicher Generationen in den Unternehmen eine Voraussetzung für das Betriebsklima und den Erfolg der Firma. Studien zufolge hat sich die Einstellung zur Berufsarbeit in den letzten Jahrzehnten erheblich verändert, worauf die Wirtschaftsführer zu reagieren haben. Junge Leute seien trotz neuer Arbeitszeit- und Arbeitsplatzmodelle an der Jobsicherheit sehr interessiert.

Welchen Nutzen die Atmosphäre im Unternehmen für alle Seiten haben kann, erläuterte der Unternehmer **Heiner Oberrauch**, Geschäftsführer des Sportartikel-Firma SALEWA. Durch ein außergewöhnlich freundliches Betriebsklima bindet das Export-Unternehmen seine 1.200 Mitarbeiter, was gegenwärtig besonders wichtig sei. Boni für junge Mütter und für Mitarbeiter, die mit dem Rad kommen, sowie die Aufnahme von 20 Flüchtlingsfamilien sind drei Vorzüge, die für den Ruf des Unternehmens stehen.



Ein gutes Betriebsklima ist für den SALEWA-Chef Herzenssache

Den Seniorchef treibt die Frage um: „Was hast DU getan, wenn Tausende Flüchtlinge im Mittelmeer ersaufen?“ Und mehr noch: „Was mache ich mit meinem Leben?“ Die Antwort gibt sich der Chef selbst: Mitmenschlichkeit praktizieren, nachhaltig produzieren, global denken und handeln, die Schöpfung bewahren! Und: Über den Gebrauch der social media den Menschen nicht übersehen!



In der 1. Reihe (v.l.) die ESU-Vizepräsidentinnen Dr. Gabriele Peus-Bispinck (D) und An Räämet (EST) sowie der Kandidat für das EU-Parlament Ondrej Tunega (SK)

Von einer weiteren Erfolgsgeschichte erzählte **Dr. Ulrich Höllrigl**, Geschäftsführer der „Plattform Land“, einer Allianz von Initiativen, die sich dem ländlichen Raum verschrieben haben. Vor vier Jahren gegründet, geht es den Mitarbeitern um „digitalisierte Autobahnen“ und um die intelligente und somit sparsame Flächennutzung: An die Stelle ungenutzter Gebäude in der Dorfmitte werden Seniorenheime gesetzt. Als Nächstes soll der Bau von Häusern für mehrere Generationen betrieben werden.

In ähnlichem Sinn tätig ist der Verein „Licht für Senioren“, dessen Vorsitzender **Karl Pichler** Besuche bei einsamen, zurückgezogenen, schüchternden Bürgern - vorrangig auf dem Land – organisiert. Ihnen wird Hilfe angeboten und „Licht“ in ihr Leben gebracht. Das sind beispielsweise gemeinsame Geburtstagsfeiern und Konzerte in Bozen und Brixen.

Mit dem Thema „Europa wird vergesslich“ angekündigt, sprach Primar **Dr. Christian Wenter**, Chefarzt der Geriatrie im Krankenhaus Meran, die Sorge um Alzheimer-Patienten an. Er betonte das Recht jedes in Verdacht geratenen Bürgers auf eine Diagnose, die in der Hälfte der Fälle eine altersbedingte Vergesslichkeit und eben n i c h t eine Demenz ergibt. Sollte sich jedoch ein Verdacht bestätigen, muss jedem Betroffenen die bestmögliche Behandlung zuteil werden. In Italien gäbe es dafür gute Voraussetzungen. Auch für die zeitweilige Entlastung für pflegende Angehörige. Der Arzt fordert für diese Problematik von der Politik „höchste Priorität“.

Von dieser Äußerung fühlte sich **Guido Dumon** (B), Generalsekretär der ESU, angeregt, den Konferenzteilnehmern nach ihrer Rückkehr entsprechende Initiativen zu empfehlen. „Verlangt von euren Parteiführern, dass sie sich für Demenzpatienten im gleichen Umfang einsetzen wie für Krebspatienten!“, sagte Dumon.

Landesrätin (Ministerin) **Dr. Waltraud Deeg** macht sich für ihre Arbeit für Senioren eine Feststellung von Papst Franziskus zu eigen. Er hatte erklärt, dass in einer Gesellschaft, in der die Senioren keine Wertschätzung erfahren, die Jugend keine Zukunft hat. Sie zählt auf, was erreicht wurde: Viele Möglichkeiten für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, eine rege Nachbarschaftshilfe, „Tage der Senioren“ mit Kulturangeboten sowie die Zahlung von Pflegegeld (zwischen 561 und 1800 €). Die Ministerin gab zu verstehen, dass für eine gute Pflege auch Zuwanderer gebraucht werden.

Aus dem österreichischen Bundesland Tirol angereist, mahnte **Helmut Kitzinger**, Landesvorsitzender des Tiroler Seniorenbundes, bei den Älteren mehr Selbstbewusstsein an. Sein Credo: „Senioren sind ein starkes Rückgrat der Gesellschaft. Nur: Wir müssen auch den Mund auf tun und das laut sagen!“ Mit den Senioren der Südtiroler Volkspartei (SVP) pflegt der Innsbrucker gute Kontakte. Gegenseitige Einladungen sind gang und gäbe.

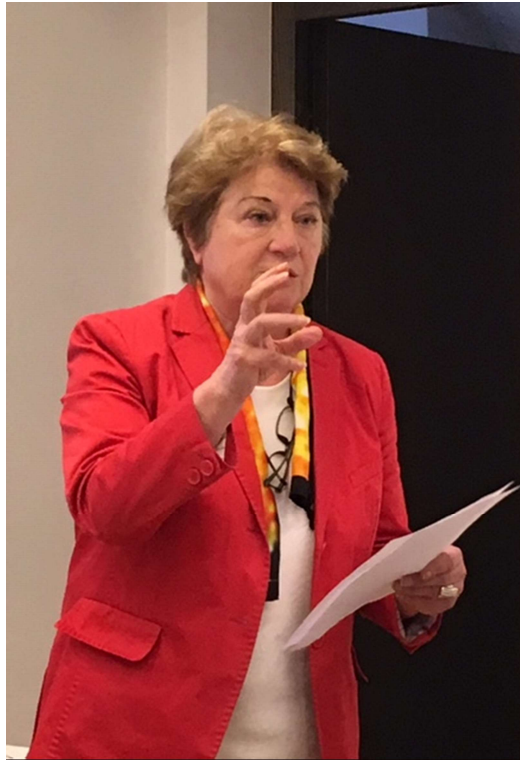
Noch einmal nahm **Otto von Dellemann** das Wort - diesmal als Präsident der Genossenschaft „Wohnen im Alter“, die die Angebote verschiedenster Organisationen bündelt und bekannt macht. Im Jahre 2016 gegründet, hat „Wohnen im Alter“ derzeit 13 Mitglieder und ist Teil des Projektes „Fair Care“. Unterstützt wird „Wohnen im Alter“ von der EU und der italienischen Regierung. Großer Wert wird dabei auf die Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit gelegt.

Mit **Gretl Niederwieser Wörndle** war die Gründerin des „Beirats für Senioren und Solidarität zwischen den Generationen“, kurz: Seniorenbeirat in der SVP“, eingeladen. Ihr war die Aufgabe gestellt, die auf das Jahr 1993 zurückgehenden Anfänge in Erinnerung zu rufen. Damals war sie Kandidatin für die Wahl in den Südtiroler Landtag und lernte die Sorgen im sozialen Bereich näher kennen. Das veranlasste sie zu politischem Handeln. Schwerpunkte sah sie im Bereich der Pflege und der Armut im Alter. Sie setzte mit vielen Mitstreitern eine Anerkennung von Erziehungsjahren bei der Rentenberechnung durch.

Mag. Florian Gasser, Doktorand an der Universität St. Gallen (Schweiz), gab einen Überblick über das Verhalten der Bürger bei Wahlen zum Europäischen Parlament.

Von **Marc Röggl**a, dem Generalsekretär der MIDAS, erfuhren die Gäste, welchen Einfluss seine Organisation besitzt. Hinter dem Kürzel steht die „Europäische Vereinigung der Tageszeitungen in Minderheiten- und Regionalsprachen“. 27 Mitglieder in 13 Ländern und 12 Sprachen repräsentierend, zählen sich zu der Organisation, die ihren Sitz in Bozen hat. Sie setzt sich für minderheitenfreundliche Gesetzgebung ein, organisiert den Austausch von Erfahrungen und von Presseartikeln, vergibt zwei Preise.

An der abschließenden, zeitlich sehr begrenzten Diskussion beteiligten sich neben den Referenten: Janusz Marszalek (PL), Claus Bernhold (D), Joze Jurkovic und Anton Bogataj (beide SLO), Ondrej Tunega (SK) sowie Andreas Nicolaou (CY).



Präsidentin An Hermans bei ihrer Schlussansprache

Zum Abschluss der dreitägigen Beratungen kam die Präsidentin der ESU, **Prof. Dr. An Hermans**, noch einmal auf die Entscheidung zur Suspendierung der FIDESZ aus der EVP zu sprechen. Diese sei in großer Verantwortung erfolgt. Sie dankte Christine von Stefenelli und ihrem Team für das Gelingen der Konferenz, die weitere Anstöße für die heiße Phase der Wahlkampagne gegeben habe.

Exkursionen

Das Landesweingut

Die beeindruckende Bilanz politischer, wirtschaftlicher und sozialer Tätigkeit zum Wohl der Südtiroler wurde ergänzt durch einen Besuch auf dem Landesweingut „Laimburg“ in Auer. Es ist eine Einrichtung, in der alle Aspekte des traditionellen Weinbaus wissenschaftlich untersucht werden. Tausende Flaschen und Hunderte Fässer Wein lagern in den Kellern, die in einen Felsen getrieben sind..

Der Ötzi

Im Archäologischen Museum Bozen statteten die ausländischen Gäste der Mumie des „Ötzi“ einen Besuch ab. Der 1991 in den Ötztaler Alpen (nur rd. 90 m von der Grenze zu Österreich entfernt) durch Zufall gefundene Mann hat vor ca. 5300 Jahren gelebt. Sein Körper und die gut erhaltenen Ausrüstungsstücke verschaffen gute Einblicke in das Leben der Alpenbewohner jener Zeit.

Das Wahrzeichen

Bei einem geführten Stadtrundgang in Bozen mit Dr. Petra Überbacher lernten Interessierte auch den Dom Maria Himmelfahrt mit seinen Fresken aus der Mitte des 14. Jahrhunderts kennen. Das Gotteshaus ist Bozens Wahrzeichen, ein Kleinod romanischer und gotischer

Baukunst mit südlichen und nördlichen Einflüssen und gilt zugleich als erste gotische Hallenkirche der Architekturgeschichte.



Die charmante Chefin der Fremdenführer in Südtirol macht vor dem Portal des Bozener Domes (rechts im Bild) auf eine Tafel aufmerksam, bei deren Berührung blinden Kindern das Augenlicht geschenkt worden sein soll.

(Foto der Kirche: WIKIPEDIA)

GESEGNETE OSTERN! HAPPY EASTER!
JOYEUSES PÂQUES! WESOLEGO ALLELUJA !

IMPRESSUM

Redaktion: ulrich.winz@web.de; Mobiltelefon: + 49 (0)174 175 60 50
Europäische Senioren Union (ESU): 1000 Brussels, Rue de Commerce/Handelsstraat 10;
Tel.: +32 2309 2866; Internet: <http://esu-epp.eu> Facebook.com/esu-eu
E-Mail: esu@epp.eu Twitter: esu_epp
Eine englische Fassung ist in Vorbereitung / The English version is in preparation